Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 32

Artikel: Ueber Kompagnie-Kolonnen und deren etwaige Einführung in das

Reglement der schweizerischen Infanterie

Autor: J.v.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 32.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ift franko burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erboden. Ju Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Nebaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Ueber Rempagnie-Kolennen und beren etwalge Ginführung in bas Reglement ber schweigerischen Infanterie. — Gingesantle. — Gibgenoffenschaft: Bericht über bie Grenzbesehung im Januar und Februar 1871. (Fortschung.) Un bie eibg. Kommissariaftabsoffiziere.

Neber Kompagnie-Kolonnen und deren etwaige Ginführung in das Reglement der schweizerischen Infanterie.

Der Ginsender bes nachfolgenben Artifels gebort nicht ber fcweizerischen Armee an. Derfelbe hat aber burch langeren Aufenthalt in ber Schweiz Be= legenheit gefunden, fich mit ben militarifchen Gin= richtungen biefes Landes naber befannt zu machen. Bei gelegentlichen militarischen Unterhaltungen mit Subalternoffizieren ber frangofifchen Schweiz wurde ihm auf die Frage, ob die Form ber Rompagnie-Rolonne ine Infanterie=Reglement aufgenommen fei, eine befahende Antwort zu Theit; bagegen fah Gin= fender mabrend einer Rongentrirung in ber Beft= fdweig nur bie alte Linien= und Rolonnen=Zaftif angewandt, aber feine Cpur von Rompagnie=Rolonne ober einer biefer abnlichen Form. Erft fpater ge= lang es thm, ein Reglement gur Ginficht gu erhalten, und er fand barin bie Division 8= Rolonne, eine Form, welche auf ben erften Blid an bie Rompagnie= Rolonne erinnern tonnte, in Wahrheit jedoch bie großen Borguge nicht befitt, welche ber Rompagnie= Rolonne in hohem Dage eigen find, und welche bigfeibe bei ben eigenthumlichen Terrain= und Militar= Berhaltniffen ber Comeiz ju einer gerabezu unfdat= baren und unvergleichlichen tattifden Form fur bie Infanterie machen wurde. Der Ginfender, von bem lebhafteften Intereffe fur bie Schweiz und ihre poli= tifche Unabhangigfeit erfüllt, glaubt baffelbe nicht beffer bethätigen ju tonnen, ale wenn er jest, nach= bem vorläufiger Frieden eingetreten ift, ein Jeber fich aber mit Borbereitungen für etwaige brobenbe Eventualitaten beschäftigt, eine fur bie Befechte= thatigfeit ber Infanterie, als bas Saupt=Boll= werf des Landes, hochwichtige Frage zur Anregung bringt:

"ob nicht auf leichte Weise mit Bei=
"behalt bes gegenwärtigen Reglements
"im Grundprinzip die Formation ber
"Rompagnie=Rolonne als Haupt= und
"Grund=Gefechtsform einzuführen sei."

Sollte die folgende Darstellung der taktischen Wich tig keit, und fast durfter man fagen Unentbehre lichteit der Rompagnie-Rolonne für das Infanterie-Gefecht mit den verbesserten handfeuerwaffen und gegen die mörderische Wirkung der gezogenen Ranonen in kompetenten Rreisen Beifall finden, so wird Einsender nicht zögern, eine bestimmte Formation, welche an Einfachheit die preußische übertrifft, dem schweizerischen Reglement vollständig anzupassen und diesen Entwurf in deutscher und französischer Sprache zu veröffentlichen, um ihn der Beurtheilung der Herren Offiziere übergeben zu können.

Bevor er jedoch in die Sache selbst eintritt, sei es ihm gestattet, die Ansicht eines kompetenten französischen Offiziers über die preußische Gesechtsform mitzutheilen. Derselbe hat eine höchst beachtens=
werthe Darlegung über die Ursachen der französischen Riederlagen im "Salut public" von Lyon im Ansfang Oftober vorigen Jahres veröffentlicht und äußert sich in derselben über die Kampsweise der preußischen Infanterie, wie folgt:

Ce système (er spricht von Tirailleurschwarmen, gefolgt von Bataillous-Rolonnen zur Unterstützung) avait du bon avec des troupes peu manœuvrières, mais exaltées par le patriotisme. Malheureusement, cette action des tirailleurs, qui est redoutable pour un ennemi peu entreprenant, si le but est simple et compris facilement, devient faible, si l'impression et la direction manquent. Ce mode de combat présente même de sérieux dangers pour celui qui l'emploie exclusivement, parceque la confusion et la crainte se répandent facilement

dans cette cohue d'hommes éparpillés et séparés ift! Der Feldzug von 1866 hat ber Schweiz mit de leurs officiers.

Les Prussiens ont réfléchi aux avantages et aux inconvénients de cette manière de combattre. Ils ont compris que l'importance des tirailleurs avait grandi avec les perfectionnements de l'arme à feu portative; que de plus, le terrain leur était devenu plus favorable en Europe, par suite du morcellement des propriétés, qui a augmenté les obstacles du sol. Adoptant donc en principe ce système, ils ont voulu se préserver de la confusion qu'il peut faire naître et ils ont inventé la colonne de compagnie, qui reste dans la main de son chef, qui s'adapte à tous les terrains et qui, en outre, donne peu de prise à la formidable artillerie actuelle.

La force, qui convient le mieux à une troupe d'infanterie pour résoudre le problème, c'est de 250 à 300 hommes, formant six (?) pelotons de 20 à 25 files. Un ou deux pelotons sont en tirailleurs. Le reste passe instantanément de l'ordre en bataille à l'ordre en colonne et réciproquement, prêt à combattre, du reste, dans toutes les directions. Six ou sept officiers (?) suffisent pour commander cette unité de force (?) qui, avec le fusil actuel, fournira toujours un feu suffisant.

En résumé, voilà la colonne de compagnie prussienne. Etonnez-vous maintenant de lire dans les relations de cette guerre, que l'ennemi nous a surpris, nous a enveloppés, s'est présenté partout en forces supérieures. Le fait est facile à expliquer. Devant un bataillon français, compacte, de 800 hommes, tirant avec furie, se sont présentés deux, trois, quatre masses dans la main des chefs distincts, mais combinant leur attaque par des feux bien dirigés. Nos soldats y ont vu autant de bataillons ennemis, tandis que c'étaient des colonnes de 250 hommes, conduites par un capitaine prussien.

Ainsi ils ont pu nous surprendre, en se glissant dans les fourrés, nous attaquer en flanc, éviter le feu de notre artillerie. Les bois, les terrains les plus accidentés leur sont favorables. Ce sont les tirailleurs en masse, régularisés, bien conduits et soutenus par le feu d'une artillerie supérieure.

So schreibt ein höherer französischer Offizier unter bem Einbrucke ber gewaltigen Rieberlagen trot Chassepot und französischem Elan. Er erkennt mit scharfem Blick die überlegene Form in der feinde lichen Ausstellung und Gesechtsweise und zeichnet, geleitet durch die traurige Erfahrung, in kurzen, aber scharfen Bügen die unbestreitbaren Bortheile dereselben. Und die Schweiz sollte diese Erfahrungen ungenütt vorübergeben lassen, sollte sich nicht in eingehendster und praktischer (im Terrain) Weise mit einer taktischen Korm beschäftigen, welche sogar dem eitlen Franzosen Bewunderung und Anserkennung ablockt, und welche so leicht einzusühren

ift! Der Feldzug von 1866 hat ber Schweiz mit großen Koften ein neues Gewehr verschafft, moge ber von 1870 ihr ohne große Kosten eine neue wich= tige taktische Formation verschaffen.

Bur Gade.

Die Infanterie, die Hauptmasse und der Hauptbestandtheil aller Armeen, hat ihre Gesechtsthätigkeit
in zwei Haupt = Gesechtsarten auszuführen, das
Gesecht in der Ferne (Feuer=Gesecht) und das Gesecht in der Rähe (Bajonett=Ramps), und muß dazu
zwei Haupt = Gesechtsformen anwenden, die gesecht offene und die zerstreute Form. Die Answendung beider Gesechtsarten und Gesechtsformen
ist sedesmal erforderlich, um zuerst den Feind physisch und moralisch zu erschüttern und sodann zu bessiegen; nur ist die Art und Weise dieser Anwendung
in der modernen Taktik, welche durch die Bervollsfommnung der Feuerwassen so sehren Beiten.

Die geschloffene Rampfweise, trot vieler Mangel und Comaden, die ihr ankleben, ift gum enblichen Siege, jur vollständigen Rieberlage bes Feindes un= entbehrlich; in ihr liegt ber volle moralische Gin= brud, burd welchen nur bie Entscheibung berbei= auführen ift. Die gerftreute Rechtart bagegen, ale eigentliche Form fur bas Fern= (Feuer=) Befecht, muß jedes Befecht einleiten. Der ermöglichte freiere Bebrauch ber eigenen Feuerwaffen vermehrt ben Berluft bee Feinbes und vermindert jugleich erheblich ben eigenen, weil jeber noch fo fleine Terrain-Bortheil gur Dedung benutt werden fann, und bie ben feind= lichen Fernwaffen bargebotenen Biele eine nur ge= ringe Größe befigen. — Ohne auf die Borguge und Nachtheile beider Rampfweisen naber einzugeben, ift es flar, daß es fur bie Infanterie am vortheil= haftesten fein muß, in einer Form zu fechten, welche beibe Rampfweisen auf bas Innigfte mit einander verbindet, um ihre Bortheile bestmöglichft auszu= nuten, ihre Nachtheile bagegen gegenseitig aufzu= heben. Die furchtbare Wirfung ber mobernen Fern= und handfeuerwaffen hat ber formellen Zaktil gebieterifch biefe Aufnabe gestellt, und ihre möglichft beste lofung macht es ber Infanterie erft möglich, bas Gefecht mit ben relativ geringften Berluften in jedem Terrain ju führen, ben Feind burch Berns Befecht zu erschüttern und burch Rahkampf zu befiegen. - Diefe lofung ift burch bie Erfindung ber Rompagnic=Rolonnen erfolgt, welche geschicht find jur Offenfive und Defenfive, jum Fern: Wefecht und Rahkampf, jur geschloffenen und zerftreuten Fechtart und zur innigften und rafcheften Berbindung Beiber. Daß folden Borgugen gegenüber bie frühere Linten= ober Rolonnen=Taktik mit ihrer gemiffen Schwerfalligfeit bei gleicher Tapferfeit unb gleich guten (felbst überlegenen) Waffen unterliegen muß und auch in ber That unterlegen ift, ericheint zweifellos. Die Erfahrungen ber letten Felbzuge liefern die Beweise.

Seht man von bem Grunbfate aus, bag wennsgleich nun mit ben Fortschritten in der Technif ber Feuerwaffen ber Fernkampf an Bebeutung gewonnen hat, und mit biefen Fortschritten besonbere bie Bor-

theile bes gerftreuten Befechts immer mehr hervor= getreten find, bie Enticheibung nach wie vor ftets im geschlossenen Angriff, im Nah=Gefecht, ju fuchen ift, fo fieht man leicht ein, bag eine reine Defensive im ftrengen Sinne für jebe Truppe unmöglich ift, die das Bestreben hat, ihren Gegner wirklich zu besiegen. Die Taktik mußte alfo barauf finnen, Formen gu erfinden, welche gestatten, mit bem geringften Berlufte auch im Defenfiv-Gefecht im gunftigen Momente tompatt an ben Reind gu tom= men. Dieg ift aber ben fo wesentlich verbefferten Schußwaffen gegenüber weit schwieriger geworben, wie fonft, wo man fich von ben morberischen und fabelhaften Fern=Wirkungen berfelben noch nichts traumen ließ. Man bente nur an bie glatten Berfuffione: Gewehre, beren Sauptwirfung in ber Di= ftange von 120 bis 130 Schritt lag. Wie leicht fonnte man bamale felbst mit großen Rolonnen an ben Feind tommen! - Der Enticheibungs=Ungriff bedarf nun mehr benn je einer forgfältigen Bor= bereitung burch Feuer-Gefecht, einer genauen Er= fennung bes richtigen Momentes und endlich einer gefdidten und energifden Ausführung jum Offen= fivftog. - Die Offenfive muß bem Schnellfeuer bes hinterladunge-Gewehres gegenüber ein hauptgewicht auf gebedte Unnaberung legen. Das Terrain, als bestes Mittel, ift leiber nicht allenthalben bagu geeignet; man muß fie baber burch anbere Dittel gu bewertstelligen fuchen, burch Feuerwirfung aus großer Ferne (Artillerie-Maffe) ober burch geeignete taftifde Formationen (lodere Schütenlinien und nicht zu ftarte, bewegliche Rolonnen). Diefe Formationen (Rompagnie=Rolonnen), unentbehrlich für bas heutige Infanterie=Befecht, find es, welche in Berbindung mit anberen Urfachen dazu beigetra= gen haben, ber preußischen Infanterie in ben letten Rriegen ihr großes Uebergewicht zu verschaffen und fie gur erften von Europa gu machen. Diefe For= mationen maren es, welche in ber Schlacht bei Langenfalza 1866, wo hannoversche Infanterie mit fo= genannten Picel-Gewehren bewaffnet, preußischer Infanterie mit Bunbnabel-Bewehren gegenüberftanb, bas Bervorbrechen aus einer gunftigen Defenfiv= ftellung auf ein hochft ungunftiges, außeres Offenfiv= felb ermöglichten. Im gegebenen Momente, nachdem ber Feind phyfifch und moralifch erschüttert war, nachdem fich feine Offenfive in eine Defenfive ver= wandeln mußte, konnten die in Rompagnie=Rolonnen formirten hannoverschen Bataillone, gebedt burch ein wohlgenährtes und mohlgezieltes Feuer ihrer Artillerie, aus ihrer Position hervorbrechen, die fehr fdwierigen Terrainhinderniffe bes Offenfivfelbes überwinden und jur Wegnahme ber hauptpuntte ber preußischen Stellung fich rafch und in Ordnung jur Angriffefolonne wieber vereinigen, ben letten Bauptftog ausführen und fo bie entscheibenbe Nieber= lage bes Feindes bewirken. Ohne die fleinen, be= weglichen Rolonnen und ohne beren bochft einfachen, inneren Mechanismus, welcher ben innigften Bufam= menhang mit ber Bataillons=Maffe, ber Angriffs= Rolonne, gestattete, ware bieg gunftige Resultat fur bie hannoversche Infanterie nicht zu erlangen ge=

wefen, ba ihr Offenfivfelb im hochften Grabe ichwierig war, und ba fie einen Begner gu befampfen batte, beffen vorzügliche Infanterie eines großen Rufes genoß, weit langere Beit, als fur bie hannoveriche Armee bestimmt war (etwa bas Doppelte), für ihre Ausbildung verwandte, und mit hinterladungs= Gewehren bewaffnet war, alfo in jeber hinficht ber hannoverschen Infanterie überlegen fein mußte. -Man fieht an diesem Beispiele, wie eine gunftige taftische Form in richtiger Anwendung felbft ben Bortheil ber überlegenen Baffe auszugleichen ver= mag. Der Feldzug von 1870 weist einen eclatan= ten Fall nach (Befecht von Saarbruden), wo bie taftifche Form, die Rompagnie=Rolonne, und beren geschickte Unwendung lange Beit ein bedeutend nume= risches Uebergewicht zu balanciren vermochte.

Die Wirfung ber beutigen Infanterie beginnt auf 7 bie 800 Schritt und nimmt mit ber Berringerung ber Diftang berart zu, baß fie icon auf 300 Schritt entscheibend wird, auf 100 Schritt aber eine ver= nichtenbe zu nennen ift. Der Schrecken, ben fruber bie Ravallerie ber Infanterie einzuflößen pflegte, ift verfdwunden; eine gut ausgebilbete Infanterie fann von Ravallerie nicht mehr niedergeritten werben; fie fei benn vorher erschüttert, bemoralifirt ober über= rafcht. Die schweizerische Infanterie braucht baber. wenn fie in gutem Bufammenwirken mit ihrer gabl= reichen und trefflichen Artillerie fteht, ein Ueber= gewicht ber feinblichen Ravallerie nicht mehr zu fürchten. — Artillerie hat ebenfalls einer ihre Ruhe bewahrenben Infanterie gegenüber einen guten Theil ihrer Birfung in ber Rahe (Rartatichfeuer) ver= loren, wenn fie fich nicht einer balbigen, ganglichen Bernichtung aussetzen will. Wehrlos ist bie In= fanterie nur in offenem Terrain Artillerie gegenüber, welche nicht mehr wirkungevoll mit bem Rlein-Bewehrfeuer erreicht werben fann. Bier ift bas ein= gige paffive Begenmittel in tattifder Be= weglichfeit (fleine Rolonnen, wechselnbe Aufftel= lungepunkte und Marichbirektionen) ju fuchen, um ber Artillerie bas Treffen zu erschweren. Auch biefer Forberung wird bie Rompagnie=Rolonne gerecht.

Bei ber Aufstellung bes Bataillons in Rompagnie= Rolonnen wird eine taktifche Theilung beffelben erstrebt, bie man früher nicht kannte. Auch bas Befecht im burchschnittenen Terrain und ber Rampf um Dertlichkeiten und Balber, welcher ftete eine große Rolle gespielt hat und auch fernerhin spielen wird, verlangen eine biegfame und bewegliche Form, ohne daß nothigenfalls die Bataillons=Maffe und Ginheit verloren ginge. Diefe tattifche Theilung in fleinere, ju einzelnen Zweden felbftfanbig ju ver= wendende Abtheilungen hat in der Praxis der letten Felbzuge fortmabrenbe Unwendung gefunden, fich vollkommen bemabrt und ben Anforderungen ber fortidreitenden Tattit in bobem Dage entiprochen. Man fann baber jest mit Recht unter Umftanben bie Rompagnie ale taftifche (Bulfe-) Ginheit bezeichnen und die Rompagnie=Rolonne als Fundamental=Stellung für alle übrigen For= mationen hinstellen. Der Tattiter wird hier nicht migverfteben. Alle Uebertreibung ichabet, und wollte man ben Bebrauch ber Rompagnie-Rolonne | bag ber Mobus, welcher in biefem Binter eingeriffen babin ausbehnen, daß man dieselbe als wirkliche tattifche Ginheit betrachtet, und fie formiren in ber Art der preußischen Jägerbataillone, welche aller= binge eine Ausnahmestellung in ber Armce ein= nehmen, fo murbe bieg unter allen Umftanden gu verwerfen sein. Man muß bei ber Formation ber Rompagnie - Rolonne vielmehr bie Ungriffe = Ro = lonne ale Grundlage annehmen, aus welcher man fich rafd gur Linie, gum Befecht entwickeln, und zu welcher man ebenfo rafch und leicht gurud= tehren fann. Es muß eine Form fein, vermoge beren es leicht wird, die den Berhaltniffen nach auf= auftellenben Tirailleure zweckmäßig gu bemeffen, Theile bes Bataillons bis zu bem entscheibenden Momente aus bem Fener zu halten und erschütterte Theile beffelben ichnell abzulojen.

(Fortsetzung folgt.)

(Gingefandt.) Der intereffante Auffat bes Berrn P über Refrutirung und Unterricht bes Rommiffariats= ftabes veranlaßt une, zwei fleine Bemerkungen dem= felben beigufugen.

Man zerbricht fich ben Ropf, auf welche Weise man gute und tuchtige Rommiffariate=Offiziere bil= ben fann, wie man diefe Abtheilung bes Stabes burch tuchtige, ihrem Dienste gewachsene Offigiere beben fann; es ift dieß ficher gut und lobenswerth. Nur follte biefes Streben nicht einseitig babin geben, neue taugliche Rrafte ju gewinnen, fonbern mare es auch die Pflicht ber Behörde, bafur bemuht zu fein, tuchtige Diffigiere, bie in bem Stabe find, barin ju behalten. Wir wiffen mehrere Falle - Notabene wir find und waren nie im Rommiffariats= ftabe, es barf une alfo fein ungerechter Berbacht treffen -, wo man mit bureaufratischer Ronchalance recht tuchtige Offiziere hat austreten laffen, ohne nur im Beringften Schritte gu thun, biefelben bei bem Rorpe ju erhalten. Manche werden abgefdreckt burch ben langen Dienft, den Beift tobtenden und gur icablicen Routine fuhrenben Dienft in ben Refrutenschulen, namentlich folche, die einem großen Beschäfte ju Saufe vorstehen; die gleichen murben aber mit Gifer und Singebung in ichwierigen Ber= haltniffen ihre gange Arbeitefraft bem Dienfte wid= men. Man lagt fie aber einfach ziehen, wenn fie um ihre Entlaffung einfommen, ohne fich die Muhe ju geben, fich nach ben mahren Brunden berfelben ju erfundigen und wo möglich ben Betreffenden gu ihrer Burudnahme zu bewegen. Man verftehe uns wohl. Die Behorde braucht nicht Jeben barum gu begrußen. ber feine Entlaffung einreicht, warum er bieß thue. Bon Gingelnen wird fie biefelbe gewunscht haben; obicon Thatsache ift, daß gerade die Un= tauglichften in ber Regel bas befte Sigleber haben. Bir mochten nur, daß die oberen Offiziere ober bas Departement, wenn brauchbare Offiziere, Manner, bie gerade im Ernftfalle burch ihre Befchafte-Bewandtheit nutliche Dienfte leiften fonnen, um ihre Entlaffung einkommen, fich die Muhe nicht verdrießen laffen, Die Sache etwas ju erortern. Wir munichen, | tongentrirt, um von bort aus ben allenfalls bebrobten Buntten

ift, nicht fernerhin befolgt werbe. Man bat bie Diffigiere bes Stabes gur Ungeit - es fprach nicht für ben politischen Blick bes Bundesrathes, in jenem Augenblicke diese Magregel anzuordnen - auf wenig anständige Beife baran erinnert, daß fie ihre Ent= laffung einreichen konnen, und hat dann Offizieren, bie tuchtig, brav und zu jedem Dienste brauchbar waren, welche aber aus Merger über biefes burschikofe Benehmen ihre Entlaffung einreichten, ohne Beiteres biefelbe gewährt. Einzelne bavon waren faum aus bem Winterfeldzuge gurudgefehrt, als fie die Ent= laffung erhielten.

Die zweite Bemerfung ift bie: wenn bie eibg. Militarbehörde die Centralisation des Militarmefens bevorwortet, und biejenigen, welche eine Ausbehnung bes Burcaufratismus bei Ginführung biefer Dag= regel befürchten, ale Befpenfterfeber, ale lacherliche Rantonlihelden verschreien lagt, fo moge fie ihrer= seits alles mögliche anwenden, um durch die That zu beweisen, daß fie im Stande fei, den Anfor= berungen, die an fie alebann werben gestellt werden, gerecht zu werden. Was wir bis babin zu beobach= ten Belegenheit hatten, macht une geneigt, eber bas Gegentheil anzunehmen.

Eidgenoffenschaft.

Bericht über die Grenzbesetzung im Januar und Februar

(Fortfetung .)

Das Sauptquartier wurde am 21. Januar nach Laufen verlegt. Im Begriffe babin ju reiten, erhielt ich jeboch eine Des pefche vom Chef bes eing. Militarbepartements, beren gufolge mich nach Olten begab, um mit bemfelben in Betreff bes Aufgebotes ber IV. Divifion zu tonferfren. Rach furger Unterredung waren wir über bie Nothwendigfeit bes Aufgebotes biefer Truppen einig, welches ber hohe Bunbesrath aus petuniaren Bebenten gerne wenn möglich zu vermeiben munichte , ohne fich bemfelben jeboch feiner zu widerfegen, fo bag in ber Racht bie Aufgebote noch abgehen fonnten.

Mit ber Gifenbahn nach Bafel zurudgefehrt, traf ich um 11 Uhr Rachts in Laufen ein und fitte ben folgenben Morgen ben Weg nach Delémont fort, von wo am 23. in Pruntrut eintraf, nach : bem zuvor noch die Organisation eines Divisionspartes für fammtlidje aufgestellte Truppen aus ber Barttompagnie Dr. 40 von Baabt, ber Parftrainfompagnie Rr. 78 von Bern und bem nothigen Material theils aus bem eibg. Depot in Thun , theils aus bem Beughaufe Bern entnommen, beforgt worben, und auch ber Nachschub bes Schupenbataillons Rr. 5 von Baabt, fowie ber Dragonerkompagnie Dr. 12 von Burich gur Rompletirung ber Divifionen 3 und 5 verlangt worben mar.

Laut in Delemont am 23. Januar fruh eingelangten Berichs ten ber III. Divifion ichidte fich nämlich ein frangofisches Rorps von mehreren taufend Dann mit 18 Gefcuten um Blamont versammelt an, Abervilliers, Croir und Delle neuerbings anzus greifen , und nach ben miglungenen Angriffen auf Montbeliarb und hericourt lag fur bie Frangofen bie Berfuchung naher benn je, bas fdweizerifde Gebiet zu betreten, um bie Stellungen ber Preußen zu umgehen.

herr Dberft Aubert, Rommandant ber III. Divifion, hatte baher bie Truppen ber 7ten Brigate in einzelnen Boften an ben wichtigften Buntten ber Grenze aufgestellt, und bie Bataillone Mr. 9, 14, 67 und 69, nebft bem Salbe Bataillon Mr. 79 und ben beiben Batterien nebft Dragonern in ber Rabe von Pruntrut